

Wirtschaftssenoren: 300 Jahre Erfahrung können helfen



Bad Harzburg. Die Szene in Gregor Nalborczyk's frisch renovierter Werkshalle erinnerte ein wenig an die legendäre Fernsehserie „Der große Bellheim“. Damals scharte der von Mario Adorf grandios gespielte Kaufhausmogul Peter Bellheim – obwohl schon im Ruhestand – lauter ebenfalls pensionierte Wirtschaftskapitäne um sich, um mit ihnen und ihrem Wissen das von ihm aufgebaut Kaufhausimperium zu retten. So ein Grüppchen alter weiser Herren gibt es auch im Harz, die Wirtschaftssenoren. Sie hatten Gregor Nalborczyk bei der Gründung seiner Firma geholfen und schauten sich gestern an, was der aus der Hilfe gemacht hat.

Aufwandsentschädigung

Im Sommer hatte die GZ die achtköpfige Gruppe vorgestellt, die schon seit drei Jahren Gründern, aber auch bestehenden Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite steht – ohne eigene Interessen, nur aus dem Antrieb heraus, zu helfen.

Ehemalige Geschäftsführer sind dabei, Finanzprüfer, Banker, Handwerksmeister – das profunde Wissen aus zusammen 300 Jahren Erfahrung in der Wirtschaft. Für „kleines Geld“ wie man es heute nennt, also 60 Euro pro Stunde, bieten sie dieses Wissen jungen Unternehmern an. Wobei 60 Euro angesichts sonst üblicher regulärer Beraterhonorare wahrlich nur als kleine Aufwandsentschädigung zusehen sind. Im Grunde genommen arbeitet die Gruppe ehrenamtlich.

Und wie sieht die Arbeit aus? Gut fünf Beratungen haben die Herren in der Regel laufen, insgesamt rund 50, seit sie sich zusammenfanden. Oft sind es Betreuungen von kleinen und mittleren Unternehmen, die in der Bredouille stecken. Der große Bellheim lässt grüßen.

Aber auch um Neugründungen kümmern sich die ehemaligen Wirtschaftskapitäne. So wie bei Gregor Nalborczyk. Er kam über Jürgen Wolf, früherer Inhaber der Firma Fischer, Obermeister der Metall-Innung und Kreishandwerkermeister in Kontakt mit den Wirtschaftssenoren. „Es war eine riesengroße Erleichterung für mich“, erzählt er. Sie halfen ihm beim Businessplan, bei technischen Fragen, bei der Erstellung des

Förderantrages und letztlich auch bei der Suche nach einer Halle (fündig wurde man am Bad Harzburger Güterbahnhof). „Ich hatte für alle Fragen sofort Ansprechpartner“, so der Industriemeister.

Seit August ist sein Betrieb nun auf dem Markt. Er schaffte sich eine Anlage an, die mit Wasserstrahl so ziemlich jedes denkbare Material (von Stahl über Stein bis hin zu Kunststoff) bis zu einer Stärke von 200 Millimetern schneiden kann. Aus einfachen Fliesen werden kunstvolle Intarsienarbeiten, aus einem Stück Stahl ein Sichtschutz für den Garten oder ein Türschild. Die Technik an sich ist nicht neu, doch bis dato gab es derartige Arbeiten nicht in solch kleinen Einheiten, die auch für den nicht-industriellen Bereich wirtschaftlich sind. Wobei Nalborczyk auch Kunden aus der Wirtschaft hat.

Sein Konzept hatte die Wirtschaftssenoren, die eng mit der Wirtschaftsförderung Region Goslar (WiReGo) zusammenarbeitet, überzeugt. Was nicht immer der Fall ist. Es kommt durchaus vor, dass die eine oder andere Geschäftsidee von den Experten als nicht realisierbar eingestuft wird. Das zwölfte Nagelstudio zum Beispiel oder der achte Teeladen. Da raten die Experten auch mal freundlich von einer Neugründung ab.

Berater und Türöffner

Aber eben nicht bei Nalborczyk. Der ist der Gruppe dankbar und schwärmt immer noch: „Es gab Sachen, um die ich mich gar nicht kümmern musste“. Wobei die Wirtschaftssenoren natürlich in erster Linie lediglich Berater sind, Türöffner vielleicht, ihre Erfahrungen einfließen lassen, aber halt niemandem die Arbeit abnehmen.

Nur einmal im Monat treffen sie sich, sie wollen von ihrem Ruhestand schon noch etwas haben und sich nicht, wie in ihrer aktiven Zeit, rund um die Uhr darum kümmern, einen Betrieb am Laufen zu halten. Das gibt es dann doch nur im Fernsehen.

Autor: Holger Schlegel